



Eine neue, europaweite Untersuchung zeigt das Leid von Schmerzpatienten auf: 95 Prozent aller befragten Patienten leiden trotz einjähriger Schmerzbehandlung immer noch an Schmerzen!

European Federation of Chapters of the International Association for the Study of Pain (EFIC) Congress, Lissabon (10. September 2009): Entsprechend einer Umfrage an Schmerzpatienten, die über den Zeitraum eines Jahres durchgeführt wurde, leiden 95 Prozent der Patienten an mittleren bis starken Schmerzen¹ obwohl sie bereits ein Jahr in Behandlung² sind. Nur 12 % der Schmerzpatienten erhalten ein starkes Opioid. Diese Ergebnisse wurden heute am EFIC Kongress in Lissabon, Portugal präsentiert. Die Umfrage zeigt unter anderem auf, dass mehr als die Hälfte aller Patienten innerhalb eines Jahres keine Verbesserung Ihrer Schmerzen erfährt, sondern im Gegenteil bei 19 Prozent verschlechtert sich der Schmerzzustand sogar. Trotz dieser bedenklichen Zahlen glauben 64 Prozent der Schmerzpatienten fest daran, dass sie die bestmögliche Therapie erhalten und knapp 60 Prozent sind der Meinung, dass alles getan wird, um ihnen zu helfen.

Die neue, europaweite Umfrage mit dem Titel "Pain Story" PainSTORY (**Pain Study Tracking Ongoing Responses for a Year**) untersucht erstmalig den Einfluss chronischer Schmerzen auf das Leben von Patienten. 294 Patienten wurden in 13 europäischen Ländern über einen Zeitraum von 12 Monaten befragt.

Detailergebnisse zum Thema Schmerzmedikation

Die Umfrage ergab, dass 83 Prozent aller Patienten verschreibungspflichtige Schmerzmedikamente einnahmen, nichts desto trotz gaben 30 Prozent aller Patienten an, dass Sie auch auf selbst gekaufte Präparate zur Schmerzkontrolle zurückgreifen. 95 Prozent aller Schmerzpatienten gab an, dass sie unter mittelstarken bis starken Schmerzen leiden, wobei nur 12 Prozent auf starke Opioide eingestellt waren. 25 Prozent gaben an, ein schwaches Opioid einzunehmen und 43 Prozent waren auf Nicht-Opioide eingestellt. Die Dosierung der Schmerzpräparate wurde nur bei 23 Prozent aller Patienten im Laufe dieses einen Jahres erhöht.

Nebenwirkungen der Schmerztherapie

Die Umfrage zeigte ebenfalls, dass fast die Hälfte aller Schmerzpatienten über Nebenwirkungen berichtet. Die häufigste Nebenwirkung ist dabei die Obstipation, unter der wiederum fast die Hälfte aller Patienten litt, wobei 49 Prozent der Patienten mit Opioiden behandelt wurden³. Starke Opioide zählen zu den potentesten Schmerzmitteln, eine ihrer hartnäckigsten Nebenwirkungen ist

Presseaussendung an medizinische Fachzeitschriften

allerdings die opioidinduzierte Obstipation. 26 Prozent aller Opioid-behandelten Patienten nahmen ein Laxans ein, um die Obstipation zu mildern.

Die Ergebnisse der Studie wurden unter anderem von Dr Tony O'Brien, Consultant Physician in Palliative Medicine at Cork University wie folgt interpretiert: „Alarmierend viele Patienten leiden trotz Schmerztherapie nach wie vor an unkontrollierten, starken Schmerzen - das ist ein ernst zu nehmendes Gesundheitsproblem, das so schnell als möglich an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden muss. Schmerzpatienten benötigen gut geschulte Ansprechpartner in Ärzteschaft und Pflege, für die sorgfältige Beurteilung ihrer Situation und für die Einleitung und Überwachung einer adäquaten Schmerztherapie. Oberstes Ziel ist dabei die Verbesserung der Lebensqualität von Schmerzpatienten.

Die Umfrage liefert wertvolle Einblicke in die Erfahrungen von Schmerzpatienten im Umgang mit den betreuenden Stellen. Obwohl viele Patienten weiterhin unter Schmerzen litten, sank die Anzahl der Arztbesuche. Zu Beginn der Studie suchten 83 Prozent der Patienten einen Arzt auf, am Ende der Studie waren es hingegen nur noch 70 Prozent der Patienten, die einen Arzt zur Behandlung ihres Schmerzleidens konsultierten. Die abschließenden Ergebnisse zeigten, dass 58 Prozent aller Patienten ärztlich untersucht waren, 19 Prozent wurden zu weiteren Tests überwiesen und nur 2 Prozent wurden zu einem Schmerzspezialisten überwiesen.

44 Prozent der Patienten fühlten sich in ihrem Kampf gegen den Schmerz über ein gesamtes Jahr allein gelassen, während zwei Drittel der Patienten angaben unter Angstzuständen und Depressionen aufgrund ihrer Schmerzerkrankung zu leiden. Für 28 Prozent war das Schmerzleiden so unerträglich, dass sie phasenweise an Selbstmord dachten. Der Schmerz variiert in seiner Intensität, das tägliche Leben ist jedoch kontinuierlich durch die Schmerzen belastet.

Univ.-Prof. Dr. Hans Georg Kress, Univ. Klin. f. Anaesthesie und Allg. Intensivmedizin Abtlg. f. Anaesthesie und Allg. Intensivmedizin B, Wien, President Elect, European Federation of Chapters of the International Association for the Study of Pain kommentiert die Studie wie folgt: "Diese Umfrage gibt uns in einzigartiger Weise Aufschluss über das beschwerliche Leben von Schmerzpatienten in Europa. Der Teufelskreislauf Schmerz zeigt sich über ein ganzes Jahr hinweg und besonders erschreckend ist die Tatsache, dass viele Schmerzpatienten die Hoffnung auf Schmerzlinderung aufgeben. Ich möchte alle Patienten ermutigen, mit ihren Ärzten über ihre chronischen Schmerzen zu sprechen, so wie auch über mögliche Nebenwirkungen einer Schmerztherapie. Dem stillen Leiden muss ein Ende gemacht werden.

Presseaussendung an medizinische Fachzeitschriften

Über die Umfrage

In der Umfrage "PainSTORY (Pain Study Tracking Ongoing Responses for a Year)" wurden Schmerzpatienten mehrmals innerhalb eines Jahres zu unterschiedlichsten Themen im Zusammenhang mit ihrer Schmerzerkrankung befragt. Auf diese Weise wurden aufschlussreiche Daten zum Krankheitsbild „Chronischer Schmerz“ und den Einfluss auf die Lebensqualität der Patienten in 13 europäischen Ländern gesammelt.

Die Umfrage wurde von dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Ipsos MORI in Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen durchgeführt:

- European Federation of IASP Chapters
- World Institute of Pain
- OPEN Minds

Die Umfrage wurde in Zusammenarbeit mit Mundipharma International Limited erstellt und unterstützt.

Methodik

294 Patienten mit Nicht-Tumorschmerzen (Osteoarthritis, Rückenschmerzen, Osteoporoseschmerzen, Neuropathischen Schmerzen, Mischformen) und chronischen Schmerzformen (Schmerzen, die über 3 Monate andauern) in einer Stärke von ≥ 5 -10 auf der Schmerzskala (0=kein Schmerz, 10=am stärksten vorstellbare Schmerzen, bei Einschluss in die Studie) beendeten die Studie. Zum Zeitpunkt der Evaluierung wurde folgende Schmerz-Einteilung vorgenommen: mild (1-3), mittel (4-7), stark (8-10).

Die Patientengruppe wurde 12 Monate beobachtet und die Umfrage wurde in 13 europäischen Ländern (England, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Italien, Spanien, Irland, Belgien, Schweden, Dänemark, Finnland, Niederlande und Norwegen) von dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Ipsos Mori durchgeführt.

Die Umfrage beinhaltete 4 Wellen von qualitativen Interviews im Zeitraum zwischen April 2008 und Mai 2009. Zwischenzeitlich durchgeführte Maßnahmen wie Schmerztagebücher und Zeichenbücher lieferten weitere Ergebnisse über die Befindlichkeit von Schmerzpatienten. Vergleichende Auswertungen des Datenmaterials zeigten den Verlauf im Schmerzgeschehen und die Beeinflussung der Lebensqualität im Zeitraum von einem Jahr.

1 Schmerzstärke 4 oder mehr auf der Schmerzskala 0 – 10

2 Die Therapie umfasst verschreibungspflichtige und nicht verschreibungspflichtige Medikamente sowie alternative Therapien.

3 Der Begriff Obstipation umfasst Abdominalschmerzen, Blähungen und Magenkrämpfe

Bitte besuchen sie www.painstory.org für weitere Informationen oder melden sie sich bei:

EFIC Onsite Contact

Emily Bunting, Cohn & Wolfe

Email: Emily.Bunting@cohnwolfe.com

Tel: +44 7870 248802

Miranda Sykes, Cohn & Wolfe

Email: Miranda.Sykes@cohnwolfe.com

Tel: +44 207 331 5336

Die in diesem Presstext verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.